

Gespenster



Lesespaß

Renate Welsh

Das kleine

Moorgespensst



Obelisk



Ein Hemdzipfel verfang sich an der Autoantenne.

Die Moor-Frau Walli zog und zerrte, aber sie kam nicht los.

Das Auto fuhr bis in die Stadt, und Walli musste mit.

In einem Parkhaus blieb das Auto stehen.

Der Fahrer stieg aus.

Walli hing immer noch mit dem Hemdzipfel an der Antenne.

Wenn ich nur nicht so unsichtbar wäre, dachte sie, dann würde mich der Mensch sicher losmachen.

„Hilfe!“, schrie sie.

Aber sie war nicht nur unsichtbar, sondern auch unhörbar.

Hoffentlich bin ich spürbar, dachte Walli und blies dem Fahrer auf den Kopf.

„Verdammt zugig hier oben“, sagte der, stellte den Mantelkragen hoch und ging zur Treppe.

Walli musste sich lange plagen, bis sie ihr Hemd loshaken konnte.

Sie schwebte zur Brüstung.

Tief unten sah sie lauter bunte Lichter.

Sie beugte sich weit vor.

Ein Windstoß packte sie und trug sie über die Stadt.

Er wehte sie an Kirchtürmen vorbei, über Häuser, über Geschäfte, über Schulen und über Parks.

Zuletzt wehte er sie in eine offene Luke.

Walli sah sich um.

Sie war auf einem Dachboden gelandet.

„Ich bin ja so müde“, murmelte sie, legte sich auf einen Balken und schlief ein.

Mitten in der Nacht wachte sie auf.

In ihrem Gespensterbauch passierte etwas.



Walli fürchtete sich ein bisschen.
Aber dann spürte sie eine große